

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Manuela Liechti-Genge, evangelisch-reformiert

3. Juli 2011

Lebendiges Wasser

Johannes 4,4-19

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Ihre Hände greifen nach dem Krug. Ein Leben lang hat er sie begleitet. Es ist ein einfacher Krug aus Ton. Sie dreht ihn in den Händen, streicht zärtlich über die rauhe Oberfläche, betrachtet ihn still. Schon oft hat sie damit Wasser geschöpft. Schon oft hat sie daraus getrunken, durstig unter der heissen Sonne. Es ist ihr Krug. Sie lebt mit ihm. Sie lebt von ihm. Und immer wieder ist er leer, der Krug. Voll und wieder leer. Halbvoll und wieder leer. Ein paar Tropfen nur noch und wieder leer.

Ein Leben lang hat sie diesen Krug mit sich getragen auf der Suche nach Wasser. Mit sich getragen auf der Suche nach einer Quelle. Angetrieben vom Durst. Von Nacht zu Nacht hat der Durst sie getrieben, und von Tag zu Tag. Und immer wieder hat sie den Krug hingehalten mit der Bitte: Gib mir zu trinken. Und sie hat zu trinken bekommen: gutes Wasser, schlechtes Wasser. Süsses Wasser, bitteres Wasser. Klares Wasser und trübes Wasser. Sie hat das alles getrunken. Sie hat das alles geschluckt. Geschluckt um zu leben. Geschluckt um zu überleben. geschluckt und getrunken, um diesen grossen Durst in ihr zu löschen.

Sie hat den Krug hingehalten schon als Kind und zu trinken bekommen. Klares Wasser von ihren Eltern. Wasser von seltener Reinheit. Fast immer hat es den Durst gelöscht. Für eine Weile. Dankbar denkt sie an ihre Eltern zurück. Doch Vater und Mutter sind schon lange tot.

Und weiter ist sie gegangen mit ihrem Krug, hat ihn hingehalten und gebeten: „Gib mir zu trinken.“ Und da war er, ihr erster Mann, überschäumend

hat er ihren Krug gefüllt und sie hat getrunken, geschlürft die Süsse der ersten Liebe. Trunken war sie vom trinken. Doch dann wurde das Wasser bitter. Langsam und schleichend, bis es ungeniessbar war. Dann kam er wieder, der Durst.

So ist sie weiter gegangen, hat wieder einem Mann ihren Krug hingehalten: „Gib mir zu trinken.“ Und sie hat zu trinken bekommen. Doch das Wasser war trüb, ein eigenartiger Geruch stieg aus dem Krug, jedes Mal, wenn sie die Lippen an ihn setzte. Dieses Wasser machte sie krank. Und doch - sie hatte kein anderes. Es dauerte lange, bis sie sich eingestand: Dieses Wasser macht den Durst grösser - nicht kleiner.

So ging sie weiter mit ihrem Krug. Geschwächt noch von der Krankheit und durstig wie eh und je. Einem dritten Mann hielt sie den Krug hin. Und er gab ihr zu trinken, grosszügig und ohne zu zögern. Das Wasser war gut und klar. Dankbar sog sie es in sich auf. Liter um Liter. Langsam wurde sie gesund. Nun war alles gut. Der Durst meldete sich nicht mehr. Oder nur noch ganz leise. Doch von einem Tag zum andern versiegte die Quelle. Nicht der kleinste Tropfen mehr. Denn der Tod leistet immer ganze Arbeit

So blieb der Krug leer. lange Zeit. Nur salzige Tränen füllten ihn.

Und wieder wuchs der Durst. Mächtiger und quälender als je zuvor. So ging sie hin zu vierten Mann. „Gib mir zu trinken“, bat sie. Der Mann befeuchtete ihre Lippen, das war alles. „Gib mir mehr“, bat sie. Zwei kärgliche, gut abgemessene Schlückchen gönnte er ihr. „Das muss reichen“, sagte er, „mehr gibt es nicht.“ Von da an gab es nur noch tröpfchenweise zu trinken. Immer trockener wurde ihre Kehle und ausgedörrter ihre Seele. Da beschloss sie, aus der Not eine Tugend zu machen und keinen Durst mehr zu haben. „Ich brauche kein Wasser“, sagte sie sich und den andern. Eine Weile hielt sie durch. Doch dann musste sie erkennen, das funktioniert nicht. Der Kopf kann nicht beschliessen, was die Seele nicht will.

So zog sie weiter zum fünften Mann, hielt ihm den Krug hin und bat: „Gib mir zu trinken, denn ich verdurste.“ „Oh ja“, sagte der Mann, „du sollst Wasser haben bis genug.“ Und er goss ihren Krug voll. Und der Krug lief über, und er goss weiter und weiter. Sie wurde nass, und das Wasser stieg. Bis zu den Knien erst, dann bis zu den Hüften. „Hör auf!“, rief die Frau, „ich ertrinke!“ Doch er hörte nicht auf sie und goss weiter. Das Wasser stand ihr bis zum Hals. Sie bekam keine Luft mehr. Mit der Kraft der Verzweiflung gelang es ihr im letzten Moment, sich zu retten.

Es dauerte lange, bis sie sich erholt hatte. Ein sechster Mann kreuzte ihren Weg. Doch dieses Mal hielt sie ihren Krug nicht mehr hin. „Ich bleibe bei dir,“ sagte sie zum Mann, „aber ich will kein Wasser von dir. Ich gehe selber zum Brunnen.“ Und so tat sie. Sie ging zum Brunnen, wann immer sie durstig war. Denn er war noch da, der Durst. Quälend wie eh und je.

So ist es auch heute. Heiss scheint die Sonne, und der Durst ist gross. So nimmt sie den Krug und macht sich auf. Macht sich auf zum Brunnen. Zum Brunnen Jakobs, um Wasser zu schöpfen.

„Jesus musste aber durch Samaria hindurchziehen. Nun kommt er in die Nähe einer Stadt in Samarien namens Sychar, nahe bei dem Grundstück, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. Dort war der Brunnen Jakobs. Jesus war müde von der Reise, und so setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Eine Frau aus Samaria kommt, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagt zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen. Die Samaritanerin nun sagt zu ihm: Wie kannst du, ein Jude, von mir, einer Samaritanerin, zu trinken verlangen? Juden verkehren nämlich nicht mit Samaritanern. Jesus antwortete ihr: Kennst du die Gabe Gottes und wüsstest, wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, so würdest du ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Die Frau sagt zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäss, und der Brunnen ist tief. Woher also hast du das lebendige Wasser? Bist du etwa grösser als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst hat aus ihm getrunken, er und seine Söhne und sein Vieh. Jesus entgegnete ihr: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst haben.

Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit nicht mehr Durst haben, nein, das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben sprudelt. Die Frau sagt zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr Durst habe und hierher kommen muss, um zu schöpfen. Er sagt zu ihr: Geh, rufe deinen Mann und komm hierher! Die Frau entgegnete ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Zu Recht hast du gesagt: Einen Mann habe ich nicht. Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt. Die Frau sagt zu ihm: Herr, ich sehe, du bist ein Prophet.“

Ein letztes Mal nun wagt sie es doch wieder. Wagt sie es doch wieder - bei diesem siebenten Mann. Wagt sie es, ihren Krug hinzuhalten und zu sagen: „Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr Durst habe.“ Und sie trinkt und trinkt lebendiges Wasser – und der Krug wird nicht leer. Mit jedem Schluck, den sie nimmt, sprudelt neues Wasser in den Krug. „Danke“ sagt sie zum Fremden am Brunnen. Dann nimmt sie den Krug und geht. Leichten Schrittes geht sie dahin, und ihre Seele singt.

Ein alter Mann sitzt am Wegrand und wischt sich den Schweiß von der Stirn. Die Sonne brennt auf ihn nieder. „Möchten Sie trinken?“, fragt sie. Erstaunt schaut der Alte hoch. Schaut sie an und sieht den Krug. „Ja, bitte“, sagt er. Und wieder hält sie einem Mann den Krug hin. Den vollen dieses Mal, nicht den leeren. Der Mann nimmt den Krug und trinkt. „Gott segne dich“, sagt er. „Das tut er“, sagt sie.

Zu Hause angekommen setzt sie sich hin. Den Krug auf ihrem Schoß. Ein Leben lang hat er sie begleitet. Es ist ein einfacher Krug aus Ton. Sie dreht ihn in den Händen. Streicht zärtlich über die rauhe Oberfläche und betrachtet ihn still. Klares Wasser funkelt darin. Frisch und geheimnisvoll, Wasser des Lebens. Und wie sie da so sitzt und lauscht, hört sie die Stimme des Mannes vom Brunnen:

Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit nicht mehr Durst haben, nein, das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben sprudelt.

Da weiss sie, sie hat noch etwas zu tun. Sie steht auf, nimmt den Krug und macht sich auf. Macht sich auf. Macht sich auf, den Krug hinzuhalten denen, die dürsten.

*Manuela Liechti-Genge
Oberdorfstr. 8, 3053 Münchenbuchsee
manuela.liechti-genge@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)